





SICHT KOPF!

SOZIALE SICHERHEIT UND GESUNDHEIT

- 14.1 Wirtschaftliche Hilfe | 299
- 14.2 Persönliche Hilfe | 303
- 14.3 Jugend- und Familienhilfe | 304
- 14.4 Zusatzleistungen zur AHV/IV und öffentliche Pflegebeiträge | 305
- 14.5 Berufsberatung | 308
- 14.6 Gesundheitswesen | 310

METHODEN

SOZIALE SICHERHEIT

Sozialhilfe, Jugendhilfe, Beratungs- und zivilrechtliche Leistungen

Die Angaben über die Leistungen gemäss Sozialhilfe- und Jugendhilfe-Gesetz sowie die Beratungs- und zivilrechtlichen Leistungen wurden von Statistik Stadt Zürich zusammengestellt anhand von Angaben der Sozialen Dienste der Stadt Zürich.

Zusatzleistungen zur AHV/ IV und öffentliche Pflegebeiträge

Die Angaben über die Zusatzleistungen zur AHV/IV und der öffentlichen Pflegebeiträge wurden von Statistik Stadt Zürich zusammengestellt anhand von Meldungen des Amtes für Zusatzleistungen zur AHV/IV.

Berufsberatung

Die Angaben über die Berufsberatung wurden von Statistik Stadt Zürich zusammengestellt anhand von Meldungen des Laufbahnzentrums der Stadt Zürich.

GESUNDHEITSWESEN

Für die Angaben über das Gesundheitswesen wurden verschiedene Quellen verwendet: Meldungen der Ärztesgesellschaft, des Apothekerverbands des Kantons Zürich und der kantonalen Gesundheitsdirektion.

GLOSSAR

SOZIALHILFE

Abgelöste Fälle Alle Fälle pro Jahr, die seit sechs Monaten keine Leistung mehr erhalten haben.

Erzieherische finanzielle Hilfen Fälle, die im betreffenden Monat Leistungen erhalten haben, welche den erzieherischen finanziellen Hilfen zugeordnet sind (unabhängig davon, ob der gleiche Fall auch Existenzsicherungs-Leistungen erhalten hat).

Existenzsicherung Fälle, die im betreffenden Monat Leistungen erhalten haben, welche der Existenzsicherung zugeordnet sind (unabhängig davon, ob der gleiche Fall auch erzieherische finanzielle Hilfen erhalten hat).

Fälle kumuliert Fälle, die mindestens einmal im Jahr eine Leistung erhalten haben.

Infodona Infodona bietet umfassende psycho-soziale Beratung für Migrant/-innen in der Stadt Zürich mit niederschwelligem, raschem Zugang zu Information und Hilfestellung. Ziel ist die rasche und möglichst nachhaltige persönliche, soziale und berufliche Integration der Klient/-innen unter Einbezug aller ihnen zur Verfügung stehenden Ressourcen. Die Beratungen werden in folgenden Sprachen durchgeführt: Albanisch, Deutsch, Englisch, Fante, Französisch, Ga, Italienisch, Kroatisch, Portugiesisch, Serbisch, Spanisch, Türkisch und Twi.

Intake Das Intake ist die erste Anlaufstelle für die Bevölkerung. Dort werden die Anliegen der Menschen entgegen genommen. Das Angebot beinhaltet Information, Abklärung, Triage, Soforthilfe sowie Kurzberatung.

Neue Fälle Alle Fälle pro Jahr, die erstmals überhaupt oder nach einem Unterbruch von mindestens sechs Monaten eine Leistung erhalten haben.

Sozialhilfequote, durchschnittliche Die durchschnittliche Sozialhilfequote zeigt den Prozentanteil der durchschnittlichen Anzahl Personen mit Existenzsicherung (ab dem Jahr 2006 inkl. der sozialhilfebeziehenden Personen, die von der Asylorganisation geführt werden) in einem Jahr an der zivilrechtlichen Wohnbevölkerung am Ende des Vorjahrs. Als Datenbasis dient die durchschnittliche Anzahl Personen pro Jahr (Anzahl Personen pro Monat dividiert durch 12), welche Sozialhilfe bezogen haben. Sie verdeutlicht wie viel Prozent der Bevölkerung regelmässig Existenzsicherungsleistungen benötigen.

Sozialhilfequote, kumulative Die kumulativen Sozialhilfequoten zeigen den Prozentanteil der Personen mit Existenzsicherung (ab dem Jahr 2006 inkl. der Personen, die von der Asylorganisation geführt werden) an der zivilrechtlichen Wohnbevölkerung per Jahresende. Sie werden in der Stadt Zürich seit dem Jahr 2000 jährlich erhoben. Als Datenbasis dient jeweils die kumulative Personenzahl eines Jahres, d. h. es werden alle Personen gezählt, welche mindestens einmal im Jahr auf Existenzsicherung angewiesen waren.

Wirtschaftliche Hilfe gemäss Sozialhilfe-Gesetz Zur wirtschaftlichen Hilfe gemäss Sozialhilfe-Gesetz zählen sowohl die Kosten für die Existenzsicherung bzw. Sozialhilfe gemäss SKOS-Richtlinien (Richtlinien der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe) und der Beschlüsse der Sozialbehörde der Stadt Zürich als auch die Kosten für die erzieherischen finanziellen Hilfen (ambulante oder stationäre Betreuung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen).

ZUSATZLEISTUNGEN
ZUR AHV/IV

AHV/IV Die Eidgenössische Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV) als Kern der Altersvorsorge in der Schweiz trat 1948 in Kraft. Sie richtet hauptsächlich zwei Renten aus, eine für Pensionierte, die andere für Hinterlassene.

Die Altersrente soll einen finanziell weitgehend unabhängigen Rückzug aus dem Berufsleben ermöglichen. Die Hinterlassenenrente will verhindern, dass zum menschlichen Leid, das der Tod eines Elternteils oder Ehegatten über eine Familie bringt, auch noch eine finanzielle Notlage hinzukommt.

Die Invalidenversicherung (IV) trat 1960 in Kraft. Sie wurde für die beruflich aktive Bevölkerung geschaffen. Die IV gewährt Leistungen, wenn die Erwerbsfähigkeit aus gesundheitlichen Gründen stark eingeschränkt oder verunmöglicht ist. Sie hat die (Wieder-)Eingliederung in ein selbstbestimmtes Berufs- und Sozialleben zum Ziel.

Altersrente Mit dem Erreichen der Altersgrenze wird der Anspruch auf eine AHV-Altersrente begründet. Ehepaare erhielten bis Ende 2000 eine Ehepaarrente, ab 2001 wurde diese durch zwei individuelle Altersrenten ersetzt.

Ergänzungsleistungen zur AHV/IV Ergänzungsleistungen (EL) zur AHV/IV werden auf Gesuch hin ausgerichtet, wenn Renten und übriges Einkommen die minimalen Lebenskosten nicht decken können. Die Zahlung entspricht der Differenz zwischen den vom Gesetz anerkannten Ausgaben und den anrechenbaren Einnahmen der betroffenen Person. Von den EL werden auch Ausgaben übernommen, die durch Krankheit oder Behinderung entstehen, jedoch nur, wenn die Kosten nicht bereits durch eine Versicherung (Krankenkasse, Unfallversicherung, IV, etc.) gedeckt sind.

PFLEGEBEITRÄGE

Pflegebeiträge Die neue Pflegefinanzierung trat am 1. Januar 2011 in Kraft. Die ausgewiesenen Pflegekosten, die nach Abzug der Krankenkassenbeteiligung und des Eigenanteils der Heimbewohnerinnen und -Bewohner noch nicht gedeckt sind, werden im Rahmen des kantonalen Pflegegesetzes als Pflegebeiträge von der öffentlichen Hand übernommen.

GESUNDHEITSWESEN

Belegungsziffer Sie entspricht dem in Prozenten ausgedrückten Quotienten aus der Division der Zahl der Patientenpflegetage mit dem Produkt aus Krankenbettenbestand mal Anzahl Tage des Berichtszeitraumes (z. B. 526 271 Pflegetage dividiert durch 1612 Bettenbestand mal 365 Tage ergibt eine Belegungsziffer von 89,4%).

Krankenhäuser und Pflegezentren Unter diesen Begriff fallen Spitäler, Krankenhäuser, Pflegezentren, Kliniken, Heilstätten (Sanatorien), Diakonissenhäuser sowie Altersheime mit Krankenpflegestationen des öffentlichen und des privaten Rechtes.

14.1 Wirtschaftliche Hilfe

2012 wurden 315 Millionen Franken wirtschaftliche Hilfe ausbezahlt. Das sind 5,4 Prozent weniger als im Vorjahr. Zur wirtschaftlichen Hilfe gehören Zahlungen für die Existenzsicherung und für erzieherische Hilfen. Nahezu 19 200 Personen – dies entspricht einer Zunahme von 4,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahr – haben Zahlungen zu ihrer Existenzsicherung (Sozialhilfe) erhalten. Davon waren etwas mehr als die Hälfte Männer. 29 Prozent der Personen waren jünger als 17 Jahre alt. Die durchschnittliche Sozialhilfequote für die Stadt Zürich lag bei 3,6 Prozent. Das ist der Anteil der zivilrechtlichen Bevölkerung, der regelmässig Sozialhilfe bezieht.

Zahlungen zur Existenzsicherung und erzieherische Hilfen

► 2012



T_14.1.1

	Beträge (1000 Franken)			Veränderung (%)
	2010	2011	2012	2011–2012
Zahlungen insgesamt	329 473,7	333 023,2	315 087,2	- 5,4
Krankenkassenprämien ¹	29 864,1	31 694,0	31 003,2	- 2,2
Zahlungen exklusive Krankenkassenprämien	299 609,6	301 329,2	284 084,0	- 5,7
Rückerstattungen exklusive Krankenkassenprämien	114 430,2	113 258,7	113 785,8	0,5
Behörden	34 061,0	37 340,4	39 616,7	6,1
Selbstzahlende	11 171,3	12 212,6	12 490,0	2,3
Verwandte	5 329,4	6 013,5	5 079,3	- 15,5
Sozialinstitutionen	63 868,4	57 692,2	56 599,7	- 1,9

1 Die Beiträge an die Krankenkassenprämien werden durch den Kanton zurückerstattet.

Bezügerinnen und Bezüger von gesetzlicher wirtschaftlicher Hilfe

► nach Anzahl Personen und Fällen, 2012



T_14.1.2

	Anzahl			Veränderung (%)
	2002	2011	2012	2011–2012
Fälle (durchschnittliche Anzahl pro Monat)				
Wirtschaftliche Hilfe	... ¹	8 619	9 006	4,5
nur Existenzsicherung	... ¹	7 719	8 117	5,2
Existenzsicherung und erzieherische finanzielle Hilfen	... ¹	669	694	3,7
nur erzieherische finanzielle Hilfen	... ¹	231	195	-15,6
Alle Fälle mit Existenzsicherung	6 181	8 388	8 811	5,0
Alle Fälle mit erzieherischen finanziellen Hilfen	... ¹	899	888	-1,2
Fälle kumuliert				
Wirtschaftliche Hilfe	... ¹	13 077	13 436	2,7
Alle Fälle mit Existenzsicherung	10 419	12 758	13 199	3,5
Alle Fälle mit erzieherischen finanziellen Hilfen	... ¹	1 908	1 771	-7,2
Neue Fälle				
Existenzsicherung	4 167	4 239	4 301	1,5
Erzieherische finanzielle Hilfen	... ¹	790	713	-9,7
Abgelöste Fälle				
Existenzsicherung	3 554	4 220	4 313	2,2
Erzieherische finanzielle Hilfen	... ¹	845	807	-4,5
Personen				
mit Existenzsicherung, durchschnittliche Anzahl Personen pro Monat	... ¹	12 710	13 469	6,0
mit Existenzsicherung, kumuliert	17 178	18 354	19 150	4,3

1 Wegen Systemumstellung per 1. April 2008 ist diese Aufgliederung für die Vorjahre nicht verfügbar.

Personen mit Existenzsicherung kumuliert¹

► nach Geschlecht und Altersklasse, 2012



T_14.1.3

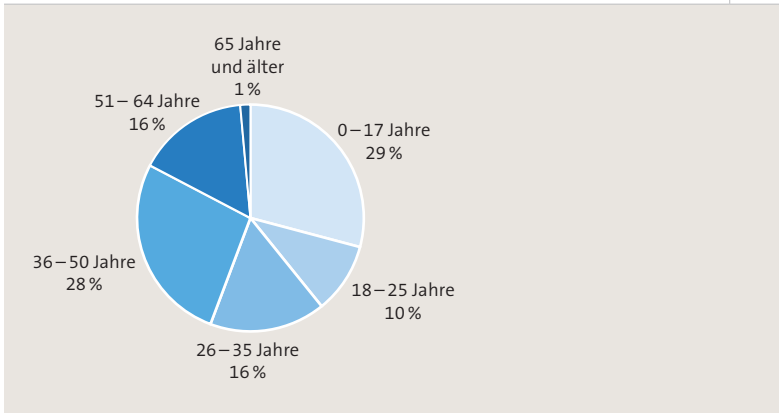
	Anzahl Personen				Veränderung (%)
	2002	2010	2011	2012	2011–2012
Total	17 178	18 392	18 354	19 150	4,3
Frauen	8 141	8 566	8 585	9 027	5,1
Männer	9 037	9 826	9 769	10 123	3,6
Altersklasse					
0–17 Jahre	4 914	5 267	5 238	5 578	6,5
18–25 Jahre	1 817	1 817	1 782	1 927	8,1
26–35 Jahre	3 314	3 004	2 968	3 169	6,8
36–50 Jahre	4 678	5 194	5 132	5 159	0,5
51–64 Jahre	2 224	2 836	2 965	3 041	2,6
65 Jahre und älter	231	274	269	276	2,6

1 Kumulative Personenzahl, das heisst Anzahl Bezüger/-innen im Berichtsjahr (ab 2007 mit der von der Asylorganisation geführten sozialhilfebeziehenden Personen).

Personen mit Existenzsicherung

G_14.1.1

► nach Altersklasse, 2012



Personen, die das AHV-Alter erreichen, können häufig aufgrund der AHV und eventuell der AHV-Ergänzungsleistungen ein Einkommen erzielen, das über der SKOS-Limite liegt. Sie können daher aus der Sozialhilfe entlassen werden.

Sozialhilfequote

► nach durchschnittlicher und kumulativer Berechnung, 2012



T_14.1.4

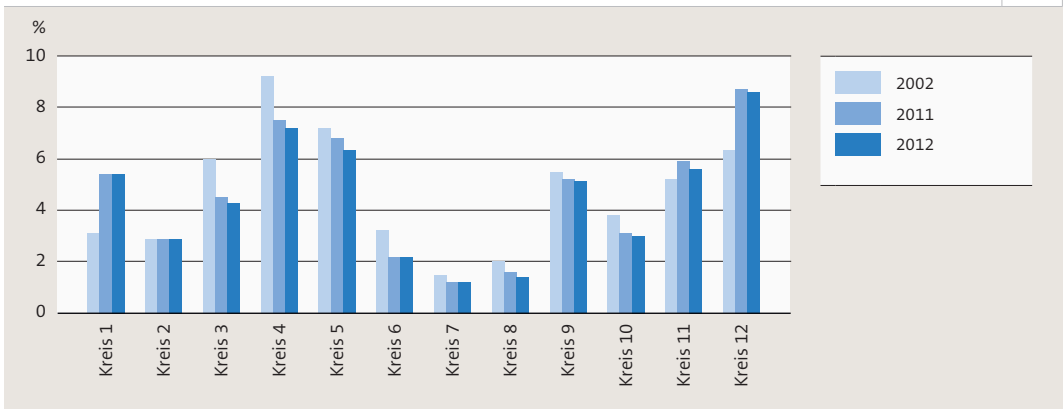
	2002	2011	2012
Durchschnittliche Sozialhilfequote, Stadt Zürich (%)	3,1	3,4	3,6
Durchschnittliche Anzahl Personen pro Monat ¹	10 466	12 710	13 469
Zivilrechtliche Bevölkerung des Vorjahres	336 754	368 527	372 476
Kumulative Sozialhilfequote, Stadt Zürich (%)	5,1	4,9	5,1
Sozialhilfebeziehende Personen (kumulativ) ¹	17 178	18 354	19 150
Zivilrechtliche Bevölkerung	339 704	372 476	376 047

¹ Seit 2006 inklusive der sozialhilfebeziehenden Personen, die von der Asylorganisation geführt werden.

Kumulative Sozialhilfequote

G_14.1.2

► nach Stadtkreis, 2002, 2011 und 2012



Kumulative Sozialhilfequote

► nach Stadtquartier, 2012



T_14.1.5

	2002			2011			2012		
	Sozial- hilfe- Bezie- hende	Zivil- rechtliche Bevölke- rung	Sozial- hilfe- Quote (%)	Sozial- hilfe- Bezie- hende	Zivil- rechtliche Bevölke- rung	Sozial- hilfe- Quote (%)	Sozial- hilfe- Bezie- hende	Zivil- rechtliche Bevölke- rung	Sozial- hilfe- Quote (%)
Ganze Stadt¹	17 178	339 704	5,1	18 354	372 476	4,9	19 150	376 047	5,1
Kreis 1	214	6 861	3,1	320	5 974	5,4	320	5 949	5,4
Rathaus	122	2 771	4,4	56	2 867	2,0	73	2 866	2,5
Hochschulen	21	587	3,6	8	581	1,4	10	571	1,8
Lindenhof	10	1 626	0,6	113	1 573	7,2	110	1 561	7,0
City	61	1 877	3,2	143	953	15,0	127	951	13,4
Kreis 2	799	27 162	2,9	847	29 140	2,9	856	29 139	2,9
Wollishofen	425	14 933	2,8	420	15 595	2,7	425	15 534	2,7
Leimbach	168	4 606	3,6	239	5 293	4,5	254	5 308	4,8
Enge	206	7 623	2,7	188	8 252	2,3	177	8 297	2,1
Kreis 3	2 537	41 952	6,0	2 037	45 030	4,5	1 965	45 786	4,3
Alt-Wiedikon	771	13 338	5,8	539	15 280	3,5	509	15 359	3,3
Friesenberg	422	9 795	4,3	470	10 382	4,5	466	10 672	4,4
Sihlfeld	1 344	18 819	7,1	1 028	19 368	5,3	990	19 755	5,0
Kreis 4	2 240	24 274	9,2	1 919	25 743	7,5	1 886	26 083	7,2
Werd	274	3 409	8,0	136	3 977	3,4	137	3 962	3,5
Langstrasse	1 047	9 098	11,5	945	9 709	9,7	911	9 817	9,3
Hard	919	11 767	7,8	838	12 057	7,0	838	12 304	6,8
Kreis 5	791	10 938	7,2	837	12 352	6,8	794	12 608	6,3
Gewerbeschule	658	8 666	7,6	747	9 335	8,0	691	9 386	7,4
Escher Wyss	133	2 272	5,9	90	3 017	3,0	103	3 222	3,2
Kreis 6	863	26 945	3,2	651	29 746	2,2	668	29 974	2,2
Unterstrass	701	18 245	3,8	557	20 116	2,8	571	20 291	2,8
Oberstrass	162	8 700	1,9	94	9 630	1,0	97	9 683	1,0
Kreis 7	459	31 467	1,5	407	34 290	1,2	398	34 375	1,2
Fluntern	61	6 496	0,9	69	7 431	0,9	53	7 369	0,7
Hottingen	143	9 215	1,6	108	9 922	1,1	112	9 973	1,1
Hirslanden	137	6 408	2,1	107	6 854	1,6	98	6 930	1,4
Witikon	118	9 348	1,3	123	10 083	1,2	135	10 103	1,3
Kreis 8	284	13 932	2,0	231	14 681	1,6	212	14 650	1,4
Seefeld	126	4 589	2,7	64	4 689	1,4	54	4 688	1,2
Mühlebach	112	4 990	2,2	118	5 377	2,2	106	5 426	2,0
Weinegg	46	4 353	1,1	49	4 615	1,1	52	4 536	1,1
Kreis 9	2 373	43 400	5,5	2 480	47 972	5,2	2 454	48 565	5,1
Albisrieden	649	15 904	4,1	680	18 064	3,8	711	18 607	3,8
Altstetten	1 724	27 496	6,3	1 800	29 908	6,0	1 743	29 958	5,8
Kreis 10	1 280	33 654	3,8	1 097	35 863	3,1	1 082	35 964	3,0
Höngg	548	19 718	2,8	419	20 773	2,0	453	20 893	2,2
Wipkingen	732	13 936	5,3	678	15 090	4,5	629	15 071	4,2
Kreis 11	2 724	51 965	5,2	3 736	63 539	5,9	3 621	64 961	5,6
Affoltern	811	17 748	4,6	1 212	23 369	5,2	1 196	23 764	5,0
Oerlikon	768	16 489	4,7	1 050	19 322	5,4	1 028	19 478	5,3
Seebach	1 145	17 728	6,5	1 474	20 848	7,1	1 397	21 719	6,4
Kreis 12	1 710	27 154	6,3	2 439	28 146	8,7	2 419	27 993	8,6
Saatlen	444	6 486	6,8	613	6 920	8,9	591	6 841	8,6
Schwamendingen- Mitte	658	9 683	6,8	896	10 166	8,8	902	10 195	8,8
Hirzenbach	608	10 985	5,5	930	11 060	8,4	926	10 957	8,5
Nicht zuzuordnen²	904	1 353	2 475

1 Seit 2006 inklusive der sozialhilfebeziehenden Personen, die von der Asylorganisation geführt werden.

2 Z. B. Personen mit gesperrter Wohnadresse oder obdachlose Bezüger/-innen.

14.2 Persönliche Hilfe

Neben der wirtschaftlichen Hilfe bietet die Sozialhilfe auch Beratungen an. In 11884 Fällen wurde im Jahr 2012 neben Zahlungen zur Existenzsicherung eine persönliche Beratung in Anspruch genommen.

An Migrantinnen und Migranten richtet sich das Beratungsangebot «Infodona», welches rein informativ ist und keine finanziellen Zahlungen leistet. Ausländische Personen können sich in Bereichen wie Familie, Recht, Finanzen oder Gesundheit beraten lassen. Diese Beratung nahmen im Jahr 2012 1687 Ausländerinnen und Ausländer in Anspruch. Das sind 3,2 Prozent mehr als noch im Vorjahr. Insgesamt wurden im Rahmen von Infodona 4175 Beratungen durchgeführt – 14,5 Prozentpunkte mehr als im Jahr 2011.

Eine weitere Dienstleistung der Stadt ist eine Einkommens- und Vermögensverwaltung auf freiwilliger Basis. Dieses Angebot nutzten 230 Personen.

Persönliche Hilfe gemäss Sozialhilfe-Gesetz

► 2012



T_14.2.1

	Anzahl Fälle			Veränderung (%)
	2005	2011	2012	2011–2012
Durch Intakes, Quartierteams und Zentrale Abklärungs- und Vermittlungsstelle				
Fälle mit persönlicher Hilfe (in Kombination mit Existenzsicherung) kumuliert	13 799	12 084	11 884	-1,7
Infodona				
Beratene Personen (ohne finanzielle Leistungen)	1 440	1 634	1 687	3,2
Beratungen pro Jahr (ohne finanzielle Leistungen)	2 942	3 645	4 175	14,5
Freiwillige Einkommens- und Vermögensverwaltung				
Personen mit freiwilliger Einkommens- und Vermögensverwaltung (ohne wirtschaftliche Hilfe nach Sozialhilfe-Gesetz; ohne zivilrechtliche Massnahmen) kumuliert	... ¹	236	230	-2,5

1 Wegen Systemumstellung per 1. April 2008 ist diese Aufgliederung für die Vorjahre nicht verfügbar.

14.3 Jugend- und Familienhilfe

2012 wurden rund 3,4 Millionen Franken Kleinkinderbetreuungsbeiträge ausbezahlt. Das sind 1,5 Prozent weniger als im Vorjahr. Der Saldo der Alimentenbevorschussung und Überbrückungshilfen belief sich auf rund 6,9 Millionen Franken – 416 000 Franken mehr als 2011. Es wurden über 24 600 Mütter- und Väterberatungen durchgeführt. In der Jugendberatung wurden knapp 500 persönliche Beratungen und fast 900 telefonische und schriftliche E-Mail-Beratungen durchgeführt. Auf der Elternberatungsstelle, bei der die Vaterschaft festgestellt und die Unterhaltsfrage geregelt wird, fanden etwas mehr als 1700 Beratungen statt. Dies sind 8,5 Prozent mehr als im Jahr davor.

Finanzielle Leistungen gemäss Jugendhilfe-Gesetz

► 2012



T_14.3.1

	Beträge (1000 Franken)			Veränderung (%)
	2002	2011	2012	2011–2012
Kleinkinderbetreuungsbeiträge				
Aufwand	4 030	3 435	3 383	-1,5
Alimentenbevorschussung und Überbrückungshilfen				
Aufwand	9 962	9 742	9 779	0,4
Ertrag	3 265	3 271	2 892	-11,6
Saldo	6 698	6 471	6 887	6,4

Beratungsleistungen

► 2012



T_14.3.2

	Anzahl Fälle			Veränderung (%)
	2002	2011	2012	2011–2012
Alimentenstelle				
Fälle Kleinkinderbetreuungsbeiträge	403	331	355	7,3
Alimentenbevorschussungsfälle	1 530	1 813	1 790	-1,3
Schuldner Alimenteninkasso	3 069	4 141	4 291	3,6
Mütter-/Väterberatung				
Erfasste Kinder	3 697	6 105	6 496	6,4
Beratungen	19 269	25 522	24 612	-3,6
Jugendberatung				
Beratungen in Anwesenheit der Klient/-innen: Beratene Personen / Familien	...	492	493	0,2
Telefonische Beratungen und Email-Beratungen: Beratene Personen	...	959	845	-11,9
Beratungsstunden	4 676	5 151	4 554	-11,6
Elternberatungsstelle				
Feststellung Vaterschaft / Regelung Unterhalt: einvernehmliche Fälle (ohne Beistandschaft) kumuliert	...	1 590	1 725	8,5
Folgevereinbarungen (Abänderungen) kumuliert	...	259	238	-8,1
Fachstelle Pflegekinder				
Beaufsichtigte Tagesverhältnisse kumuliert	...	193	204	5,7
Beaufsichtigte Pflegeverhältnisse kumuliert	...	144	143	-0,7
Regionale Kinderschutzgruppe				
Neu gemeldete Fälle	...	67	49	-26,9
Schulsozialarbeit				
SchulsozialarbeiterInnen	...	56	62	10,7
Betreute Schulen	...	82	89	8,5

14.4 Zusatzleistungen zur AHV/IV und öffentliche Pflegebeiträge

2012 waren mehr als 19 100 Personen auf die Zusatzleistung zur AHV- oder IV-Rente angewiesen. Insgesamt wurden mehr als 490 Millionen Franken ausbezahlt. Das sind 3,0 Prozent mehr als im Vorjahr. Zum einen liegt dies daran, dass sich die Zahl der Fälle leicht erhöht hat, zum anderen wurde pro Fall im Durchschnitt monatlich 36 Franken mehr ausbezahlt.

Auf den 1. Januar 2011 trat das neue Bundesgesetz über die Neuordnung der Pflegefinanzierung sowie das neue Pflegegesetz des Kantons Zürich in Kraft. Die Auszahlung der öffentlichen Pflegebeiträge im stationären Bereich an die Leistungserbringer erfolgt seither im Amt für Zusatzleistungen zur AHV/IV durch die Abteilung Pflegebeiträge. 2012 wurden rund 82,1 Millionen Franken Pflegebeiträge ausbezahlt. Die Zahl der beitragsberechtigten Pflegeetage betrug 1,5 Millionen.

Rentnerinnen und Rentner mit Zusatzleistungen zur AHV/IV (ZL)

► nach Anzahl Personen, Fällen und Leistungen, 2012



T_14.4.1

	2002	2011	2012
Rentnerinnen und Rentner mit ZL total¹	16 185	18 868	19 155
Rentnerinnen und Rentner von ZL nach Geschlecht (%)			
Altersrentnerinnen und Altersrentner			
Frauen	74,0	69,0	68,5
Männer	26,0	31,0	31,5
IV-Rentnerinnen und IV-Rentner			
Frauen	46,2	46,6	46,7
Männer	53,8	53,4	53,3
ZL-Fälle nach Wohnsituation¹	14 798	16 914	17 154
Altersrentnerinnen und Altersrentner	9 675	10 342	10 495
Wohnfälle	6 516	6 973	7 069
Heimfälle	3 159	3 369	3 426
IV-Rentnerinnen und IV-Rentner	4 962	6 315	6 384
Wohnfälle	3 652	4 864	4 959
Heimfälle	1 310	1 451	1 425
Hinterlassene	161	257	275
Wohnfälle	107	212	226
Heimfälle	54	45	49
ZL-Fälle nach Nationalität (%)			
Schweizerinnen und Schweizer	85,2	81,2	80,9
Ausländerinnen und Ausländer	14,8	18,8	19,1
Ausbezahlte ZL (1000 Franken)	315 250	485 464	499 853
Altersrentnerinnen und Altersrentner	191 344	287 388	295 130
IV-Rentnerinnen und IV-Rentner	120 210	191 098	197 479
Hinterlassene	3 696	6 978	7 244
Durchschnittlich ausbezahlte ZL (Fr./Fall) im Monat	1 775	2 392	2 428
Altersrentnerinnen und Altersrentner	1 648	2 316	2 343
IV-Rentnerinnen und IV-Rentner	2 019	2 522	2 578
Hinterlassene	1 913	2 263	2 195

1 Stichtag im Dezember.

Rentnerinnen und Rentner mit Zusatzleistungen zur AHV

► nach Altersklasse und Geschlecht, 2012



T_14.4.2

Altersrentnerinnen und Altersrentner (Einzelpersonen)	2002	2011	2012
Frauen total	6983	6868	6914
Anteile (%)			
62–69 Jahre ¹	14,3	15,4	16,1
70–79 Jahre	32,3	29,2	28,7
80–89 Jahre	37,3	38,5	37,8
90 Jahre und älter	16,1	17,0	17,4
Männer total	1997	2618	2707
Anteile (%)			
65–69 Jahre	22,5	30,1	30,3
70–79 Jahre	40,8	37,3	37,0
80–89 Jahre	28,8	25,4	25,9
90 Jahre und älter	7,9	7,1	6,9

1 Frauen AHV-Rentenalter: 62 Jahre bis ins Jahr 2000, 63 Jahre von 2001–2004 und 64 Jahre ab 2005.

Rentnerinnen und Rentner mit Zusatzleistungen zur IV

► nach Altersklasse und Geschlecht, 2012



T_14.4.3

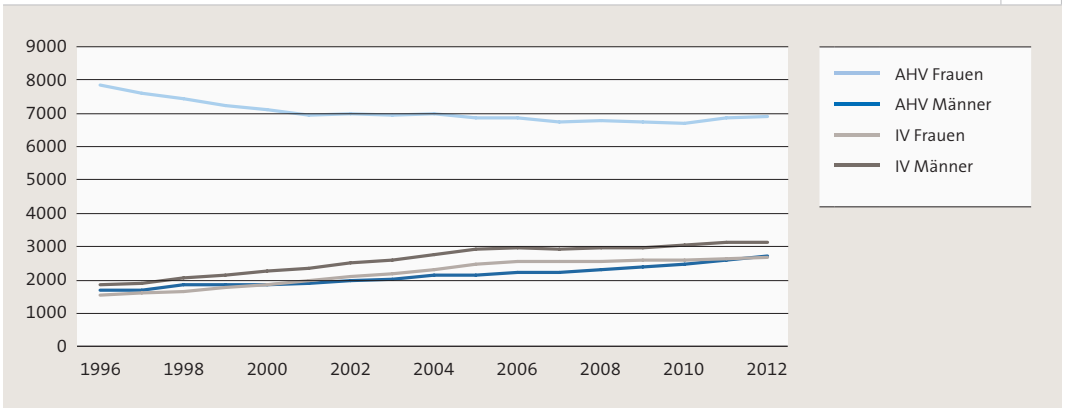
IV-Rentnerinnen und IV-Rentner (Einzelpersonen)	2002	2011	2012
Frauen total	2109	2650	2674
Anteile (%)			
18–25 Jahre	4,6	6,6	7,1
26–35 Jahre	12,6	10,5	11,0
36–45 Jahre	27,1	18,8	18,0
46–55 Jahre	31,3	32,4	32,6
56–63 Jahre ¹	24,4	31,7	31,3
Männer total	2514	3114	3137
Anteile (%)			
18–25 Jahre	5,3	8,1	8,4
26–35 Jahre	15,4	12,6	12,8
36–45 Jahre	29,2	23,0	22,2
46–55 Jahre	27,2	31,6	32,1
56–64 Jahre	22,9	24,8	24,6

1 Frauen AHV-Rentenalter: 62 Jahre bis ins Jahr 2000, 63 Jahre von 2001–2004 und 64 Jahre ab 2005.

Rentnerinnen und Rentner mit Zusatzleistungen zur AHV/IV

G_14.4.1

► nach Geschlecht, 1996–2012



Öffentliche Pflegebeiträge

T_14.4.4

► 2012

Im stationären Bereich	2011 ¹	2012
Ausbezahlte Pflegebeiträge (1000 Franken)	80 415	82 101
Anzahl beitragsberechtigter Pflergetage	1 520 908	1 529 095

1 Frauen AHV-Rentenalter: 62 Jahre bis ins Jahr 2000, 63 Jahre von 2001–2004 und 64 Jahre ab 2005.

14.5 Berufsberatung

Die Berufsberatungsstelle der Stadt Zürich hat 2012 rund 5000 Personen beraten. Darunter befanden sich 603 RAV-Fälle. Am häufigsten liessen sich die Ratsuchenden über die Themen Laufbahn-, Karriereplanung und Neuorientierung informieren. An zweiter Stelle standen Fragen zur Berufs- und Studienwahl, gefolgt vom Beratungsschwerpunkt Lehrstellensuche. Das Berufsinformationszentrum (BIZ) gab beinahe 30 500 Auskünfte. 18 249 Personen informierten sich selbständig oder im Rahmen einer Berufsberatung.

Beratungsfälle

► Einzelberatung, 2012



T_14.5.1

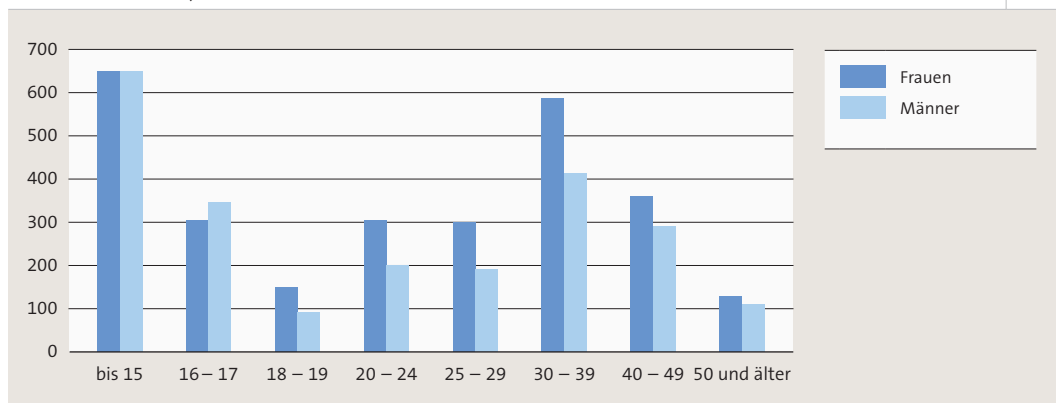
	2010	2011	2012
Beratungsfälle total	4 980	4 872	5 061
darunter RAV-Fälle ¹	637	580	603
Frauen	2 678	2 634	2 774
unter 18 Jahre	1 035	962	953
ab 18 Jahre	1 643	1 672	1 821
Männer	2 302	2 238	2 287
unter 18 Jahre	961	953	995
ab 18 Jahre	1 341	1 285	1 292

1 Regionales Arbeitsvermittlungszentrum.

Einzelberatung

► nach Altersklasse, 2012

G_14.5.1



Beratungsschwerpunkte

► 2012



T_14.5.2

	2010	2011	2012			
				total	Frauen	Männer
Fragestellungen und Anlässe total	4 913	4 684	5 016	2 750	2 266	
Laufbahn-, Karriereplanung, Neuorientierung	2 265	2 161	2 326	1 389	937	
Berufs-, Studienwahl	1 880	1 739	1 808	909	899	
Lehrstellensuche	247	292	266	141	125	
Probleme mit der Ausbildung (Prüfungsmisserfolg, Leistungsstörungen, Ausbildungsabbruch)	137	179	194	80	114	
Persönliche, soziale und gesundheitliche Probleme, Probleme am Arbeitsplatz	75	100	147	76	71	
Integrationsfragen (Ausländer/-innen)	111	67	111	61	50	
Erwerbslosigkeit, drohende Erwerbslosigkeit	119	71	98	45	53	
Beruflicher Wiedereinstieg	65	69	57	44	13	
Finanzielle Fragen	14	6	9	5	4	

Auskunftserteilung des Berufsinformationszentrums

► 2012



T_14.5.3

	2010	2011	2012
Auskunftsleistungen total	24 990	24 869	30 455
Besucher/-innen (alleine und mit Berater/-innen)	15 049	14 347	18 249
Besuche in Gruppen oder Schulklassen	4 740	4 880	5 360
Auskünfte (telefonisch, online sowie Kurzberatungen)	3 487	3 841	4 730
Interne Informationen an Berufsberater/-innen	1 714	1 801	2 116

14.6 Gesundheitswesen

2012 zählte die Ärztesgesellschaft des Kanton Zürichs 2003 in der Stadt Zürich praktizierende Ärztinnen und Ärzte zu ihren Mitgliedern. 689 Zahnärztinnen und Zahnärzte und 110 Apotheken ergänzen das medizinische Angebot.

Unter den Infektionskrankheiten war auch 2012 eine Ansteckung mit *Chlamydia trachomatis* am häufigsten: es wurden 676 Fälle gemeldet. Dies bedeutet 45 Fälle mehr als noch im Vorjahr und sogar 483 Fälle mehr als noch 2002. Eine Infektion mit diesem lebenden Bakterium verläuft häufig symptomlos und kann mit Antibiotika gut behandelt werden. Unbehandelte Infektionen können jedoch zu Unfruchtbarkeit führen.

2012 standen 7500 Krankenbetten in der Stadt Zürich zur Verfügung. Die Betten waren mit einer durchschnittlichen Belegung von 92,2 Prozent sehr gut ausgelastet. In den Krankenhäusern und Pflegezentren sind rund 24 900 Personen beschäftigt. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies 1473 Angestellten mehr.

Ärztinnen und Ärzte, Zahnärztinnen und Zahnärzte, Apotheken

► 1990–2012

T_14.6.1

Jahr	Praktizierende Ärztinnen und Ärzte ¹	Praktizierende Zahnärztinnen und Zahnärzte ²	Apotheken
1990	1 094	544	122
1991	1 104	552	121
1992	1 122	564	119
1993	1 226	547	117
1994	1 400	556	121
1995	1 407	574	121
1996	1 432	566	122
1997	1 451	538	123
1998	1 446	557	126
1999	1 382	553	125
2000	1 596	546	125
2001	1 609	520	124
2002	1 647	567	118
2003	1 741	557	111
2004	1 715	619	110
2005	1 744	675	107
2006	1 743	645	111
2007	1 770	649	113
2008	1 733	618	110
2009	1 717	611	114
2010	1 723	616	111
2011	1 838	687	109
2012	2 003	689	110

1 Mitglieder der Ärztesgesellschaft des Kanton Zürichs.

2 Einschliesslich Universitätsprofessor/-innen,
Schulzahnarzt/-innen und Assistenz Zahnarzt/-innen.

Infektionskrankheiten

► 2012



T_14.6.3

	Jahr		
	2002	2011	2012
Infektionskrankheiten in der Stadt Zürich			
Respiratorische Übertragung¹			
Tuberkulose	35	40	42
Meningokokken, invasiv	4	4	–
Legionellose	9	10	11
Haemophilus influenzae, invasiv	4	5	6
Masern	9	9	2
Röteln ²	–	1	–
Influenzavirus	–	68	23
Streptococcus pneumoniae	54	58	32
Faeco-orale Übertragung³			
Campylobacter	273	342	299
Salmonella (para) typhi	3	3	1
Übrige Salmonellen	88	55	52
Shigellen	23	19	14
Enterohämorrhagische E.coli	4	10	6
Hepatitis A	11	1	2
Durch Blut oder sexuell übertragen			
Hepatitis B total	99	72	88
darunter Hepatitis B akut	21	11	8
Hepatitis C total	189	101	123
darunter Hepatitis C akut	8	11	6
Chlamydia trachomatis	193	631	676
Gonokokken	71	230	238
Zoonosen⁴			
Zeckenenzephalitis	2	5	4
Malaria	18	8	6
Hämorrhagische Fieber	1	1	6
Brucellen	1	–	–
Weitere Meldungen			
Creutzfeldt-Jacob-Krankheit	–	–	2
Aids im Kanton Zürich⁵			
Total	62	48	26
Frauen	23	8	7
Frauen (%)	37,1	16,7	26,9
IDU ⁶	12	1	–
Hetero	9	7	6
übrige	2	0	1
Männer	39	40	19
Männer (%)	62,9	83,3	73,1
MSM ⁷	19	19	12
IDU ⁶	14	3	1
Hetero	5	15	6
übrige	1	3	–

Es gibt zwei Versionen für die Ermittlung der Anzahl Fälle einer Infektionskrankheit. Entweder man wählt das Diagnosejahr oder das Meldejahr. Im Falle von Aids macht dies einen grossen Unterschied, da aus einer Reihe von Gründen die Meldeverzögerungen durchaus mehrere Jahre betragen können. Dies führt dazu, dass die Version nach Diagnosejahr für die letzten 3 bis 4 Jahre noch nicht vollständig ist. Andererseits enthält die Version nach Meldejahr nicht nur diejenigen Fälle, welche in diesem Jahr diagnostiziert wurden, sondern auch bis zu einem Drittel die diagnostizierten Fälle der letzten Jahre. In der Tabelle sind die Zahlen für das Meldejahr aufgeführt.

- 1 Durch die Luft übertragbare Krankheiten.
- 2 Bei schwangeren Frauen und Neugeborenen (seit 1999).
- 3 Durch oralen Weg übertragbare Krankheiten.
- 4 Auf den Menschen übertragbare Tierkrankheit. Zoonosen können durch Viren, Bakterien, Pilze, Protozoen, Würmer verursacht werden; z.B. Pest, Milzbrand, Tularämie, Tollwut, Psittakose, Trichinose, Abortus Bang.
- 5 Jahr der Registrierung. Stand 18. Juni 2012.
- 6 Gruppe der injizierenden Drogenkonsumenten (Injecting Drug Users).
- 7 Gruppe der auf homosexuellem Weg angesteckten Männer (Men who have Sex with Men).

Krankbetten und Patientenpflegetage in Krankenhäusern und Pflegezentren

► 2012



T_14.6.4

	Krankbetten ¹			Durchschnittliche Bettenbelegung (%)		
	total	Akutranke	Langzeit- ranke	total	Akutranke	Langzeit- ranke
Total	7 511	3 679	3 832	92,2	88,4	96,0
Kantonale Krankenhäuser	1 345	1 345	–	95,1	95,1	–
Universitätsspital (Kantonsspital)	857	857	–	95,2	95,2	–
Kant. Psychiatrische Universitätsklinik ²	488	488	–	94,9	94,9	–
Städtische Krankenhäuser	742	742	–	89,4	89,4	–
Stadtspital Triemli ³	467	467	–	91,4	91,4	–
Stadtspital Waid	275	275	–	86,2	86,2	–
Städtische Pflegezentren	1 621	–	1 621	97,8	–	97,8
Bachwiesen	167	–	167	98,7	–	98,7
Entlisberg	335	–	335	98,7	–	98,7
Gehrenholz	187	–	187	95,2	–	95,2
Käferberg	318	–	318	97,6	–	97,6
Mattenhof (inkl. Bombach und Irchelpark)	304	–	304	98,3	–	98,3
Seeblick ⁴	43	–	43	96,6	–	96,6
Witikon und Riesbach	267	–	267	97,7	–	97,7
Städtische Altersheime	2 129	–	2 129	95,1	–	95,1
Bürgerasyl-Pfrundhaus	107	–	107	92,8	–	92,8
Bullinger-Hardau	111	–	111	97,5	–	97,5
Klus Park	104	–	104	96,9	–	96,9
Langgrüt	108	–	108	97,0	–	97,0
Limmat	108	–	108	98,4	–	98,4
Mittelleimbach	148	–	148	82,1	–	82,1
Oberstrass	95	–	95	96,9	–	96,9
Rebwies ⁴	90	–	90	96,1	–	96,1
Stampfenbach	96	–	96	97,7	–	97,7
Sydefädeli	91	–	91	96,9	–	96,9
Trotte	75	–	75	97,5	–	97,5
Wolfswinkel	103	–	103	96,7	–	96,7
Übrige Altersheime	893	–	893	95,3	–	95,3
Gemeinnützige, öffentliche und private Krankenhäuser	1 674	1 592	82	82,2	82,2	82,6
Kinderspital	196	156	40	79,6	79,0	81,6
Klinik Hirslanden	259	259	–	91,6	91,6	–
Klinik im Park	139	139	–	66,5	66,5	–
Klinik Pyramide am See	24	24	–	58,6	58,6	–
Klinik Susenberg	32	32	–	81,7	81,7	–
Privatklinik Bethanien	96	96	–	66,5	66,5	–
Schulthess Klinik	160	160	–	87,8	87,8	–
Schweizerisches Epilepsie-Zentrum	34	34	–	70,2	70,2	–
Spital Limmattal ⁴	192	192	–	75,4	75,4	–
See Spital ⁴	203	203	–	88,1	88,1	–
Spital Zollikerberg (ehemals Pflögi) ⁴	164	164	–	90,2	90,2	–
Sune-Egge	25	25	–	81,7	81,7	–
Universitätsklinik Balgrist	151	109	42	86,3	87,3	83,5
Vista Diagnostics	–	–	–	–	–	–

1 Ohne Teilstationäre, ohne gesunde Säuglinge.

2 Einschliesslich Aussenstation Obere Halden, Hinteregg.

3 Inklusive Maternité Inselhof Triemli.

4 Nicht auf Stadtzürcher Gebiet gelegen.

Personal der Krankenhäuser und Pflegezentren

► 2012



T_14.6.5

	Gesamtes Personal	Ärztinnen/Ärzte	Pflegepersonal	Anderes medizin. Personal	Übriges Personal
Total	24 898	2 917	10 414	3 659	7 908
Kantonale Krankenhäuser	8 494	1 403	3 261	1 311	2 519
Universitätsspital (Kantonsspital)	6 968	1 245	2 539	1 138	2 046
Kant. Psychiatrische Universitätsklinik ¹	1 526	158	722	173	473
Städtische Krankenhäuser	3 631	517	1 626	389	1 099
Stadtspital Triemli ²	2 494	377	1 088	267	762
Stadtspital Waid	1 137	140	538	122	337
Städtische Pflegezentren	2 006	13	1 228	234	531
Bachwiesen	224	1	132	24	67
Entlisberg	423	5	252	50	116
Gehrenholz	210	1	108	54	47
Käferberg	361	1	217	59	84
Mattenhof (inkl. Bombach und Irchelpark)	417	3	276	22	116
Seeblick ³	45	–	24	8	13
Riesbach und Witikon	326	2	219	17	88
Städtische Altersheime	1 441	1	646	65	729
Bürgerasyl-Pfrundhaus	82	1	40	6	35
Bullinger-Hardau	64	–	30	2	32
Klus Park	75	–	25	5	45
Langgrüt	62	–	29	1	32
Limmat	60	–	26	3	31
Mittelleimbach	100	–	49	6	45
Oberstrass	70	–	28	5	37
Rebwies ³	57	–	26	3	28
Stampfenbach	46	–	14	2	30
Sydefädeli	58	–	20	5	33
Trotte	53	–	25	1	27
Wolfswinkel	58	–	21	3	34
Übrige Altersheime	656	–	313	23	320
Gemeinnützige, öffentliche und private Krankenhäuser	9 326	983	3 653	1 660	3 030
Kinderspital	1 976	296	812	252	616
Klinik Hirslanden	1 545	101	468	363	613
Klinik im Park	581	23	230	183	145
Klinik Pyramide am See	104	2	39	1	62
Klinik Susenberg	94	10	35	12	37
Privatklinik Bethanien	249	3	87	49	110
Schulthess Klinik	829	111	243	175	300
Schweizerisches Epilepsie-Zentrum	139	22	50	45	22
Spital Limmattal ³	940	86	417	186	251
See-Spital ³	1 203	136	585	154	328
Spital Zollikerberg (ehemals Pflugi) ³	729	80	376	84	189
Sune-Egge	51	2	21	8	20
Universitätsklinik Balgrist	868	104	289	139	336
Vista Diagnostics	18	7	1	9	1

1 Einschliesslich Aussenstation Obere Halden, Hinteregg.

2 Inklusive Maternité Inselhof Triemli.

3 Nicht auf Stadtzürcher Gebiet gelegen.